

Forschungsverbundes „Das mediale Erbe der DDR“ (LMU München, FU Berlin, ZZf Potsdam, siehe www.medienerbe-ddr.de). Die Autoren verstehen Medien als wirklichkeitsformende Kraft öffentlicher Diskurse und hinterfragen hier etablierte Narrative im „offiziellen“ DDR-Diskurs. Publiziert sind in dem Band 20 Interviews mit „Medienmenschen“, die zwischen 1950 und 1980 in der DDR geboren wurden und im weiteren Sinne im Bereich von Journalismus, Kunst oder Kultur agieren. Die Autoren gehen davon aus, dass die ostdeutsche Herkunft verschiedene Habitus-Komponenten und Voraussetzungen bedingte, die nach der Wiedervereinigung einen Nachteil bedeuteten. „Biografische Kontinuitäten oder Brüche, Anerkennung oder Abwertung, Erfolg oder Misserfolg hängen wesentlich von der sozialen Position ab, die ihrerseits durch den Diskurs zugewiesen wird“ (S. 516). Daraus resultiert auch ein anderer Blick auf aktuelle Probleme. Der Personenkreis der Interviewten ist sehr heterogen. Beispielhaft seien hier nur Vera Lengsfeld, die Buchhändlerin Susanne Dagen, „Rubikon“-Macher Jens Wernicke, die Künstler André Herzberg und Steffen Mensching oder MDR-Ikone Peter Escher genannt. Vorangestellt sind den Interviews Kontextualisierungen, die eine notwendige Basis zum Verständnis der teils kontroversen Positionen liefern. Die Bilanzen fallen verschieden aus, aber nahezu alle Gesprächspartner eint der distanzierte Blick auf die (mediale) Gegenwart in der Bundesrepublik. Ihre Diktatur- und Transformationserfahrungen können einen wichtigen Beitrag leisten, um Ursachen für schwindendes Medien- und Demokratievertrauen zu verstehen, so die Autoren. Der Band begreift sich als eine Art offenes Archiv und ist ein Diskussionsangebot, das wahrgenommen werden sollte.

Dr. Uwe Breitenborn

8.

Natalie Fritz/Marie-Therese Mäder (Hrsg.):

Uncertain Destinies and Destinations. Audiovisual Perspectives on Migration and Religion. Marburg 2022: Schüren. 192 Seiten, 25,00 Euro

Migration und Medien

In unserer Medienwelt erweist sich Migration als eine der politisiertesten mediatisierten Erzählungen. Der vorliegende Sammelband unterzieht die mediale Behandlung - und insbesondere die audiovisuelle Darstellung - von Flucht-, Flüchtlings- und Migrationserfahrungen einer film- und medientheoretischen Untersuchung. In zehn Beiträgen wird beleuchtet, inwiefern mediale Repräsentationen unsere Wahrnehmung von Menschen auf der Flucht prägen und welche ethischen Dilemmata daraus erwachsen.

Zum einen vermögen die Bilder ein Bewusstsein für die oft erschütternden Realitäten zu schaffen, denen entwurzelte Menschen auf der Suche nach einem besseren Leben gegenüberstehen. Zum anderen werden wir mit ausbeuterischen Darstellungen konfrontiert, die aus den traumatischen Erfahrungen von Migranten voyeuristisches Kapital schlagen. Untersucht wird dabei eine Vielzahl von Medienformaten, neben Spiel- und Dokumentarfilmen auch Fernsehberichte und Pressefotos. In einer kritischen Auseinandersetzung mit dem medialen Umgang mit diesen (audio-)visuellen Dokumenten entfacht die Anthologie eine ethische Debatte über die Verantwortung von Medienkonsumenten und -produzenten im Umgang mit jenen Darstellungs- und Diskursmustern, die unser Verständnis von Migration prägen. Besonders lesenswert ist dieser Band dort, wo er Blickpunkte freilegt, von denen aus wir Fragen nach der Empathie, der Würde und der Identität in der Repräsentation von Flucht und Migration in den Blick bekommen - und damit jene Menschen und ihre Schicksale, die hinter all dem eigentlich stecken.

Prof. Dr. Marian Adolf

9.

Julia Elena Goldmann:

Fan Fiction Genres. Gender, Sexuality, Relationships and Family in the Fandoms „Star Trek“ and „Supernatural“. Bielefeld 2022: transcript. 356 Seiten, 49,00 Euro

Fan-Fiction-Genres

Fan-Fiction bietet Fans von Filmen und Fernsehsendungen eine Plattform, sich auf kreative und transformative Weise mit bestehenden Erzählungen, Figuren und Welten auseinanderzusetzen, diese weiterzuerzählen, neu zu interpretieren oder zu ergänzen. Mittlerweile hat sich eine Vielzahl unterschiedlicher (Sub-)Genres entwickelt, in denen insbesondere die Interpretation und Neudefinition von Beziehungen und Geschlechterdarstellungen hervorstechen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Genrekategorien in der Film- und Fernsehwissenschaft oder auch -branche heben die Genrebezeichnungen von Fan-Fiction-Erzählungen die dargestellten Beziehungen hervor. So stellt Goldmann in ihrer an der Universität Salzburg eingereichten und nun als Publikation vorliegenden Dissertation fest, dass „[i]n fan fiction, it is the composition of gender as sexual desire that constitutes genres“ (S. 128).

In ihrer Untersuchung analysiert sie die für das Genre „Slash“ typische Darstellung gleichgeschlechtlicher Beziehungen (oft zwischen Figuren, die im ursprünglichen Ausgangsmaterial nicht als solche dargestellt werden). Da die bisherige Forschung darauf verweist,